

III. Die Neuzeit.

restaurirten Rheinburgen ebenbürtig erscheint. Nachdem Dom. Quaglio die Restauration begonnen, bewährte Baurath Ohlmüller, der Architekt der Auerkirche, in der Wiederherstellung Hohenschwangaus 1833?1835 seinen Ruf auch in Hinsicht auf romantischen Profanbau, und nicht minder entwickelten sich die späteren Erweiterungen wie der Cavalierbau, der Gartenbau u. s. w. von Oberbaurath Ziebland in einer Weise, dass Hohenschwangau auch nach Maximilians Regierungsantritt ein Lieblingsaufenthalt des Hofes blieb. Nach Ludwig I. Abdication waren indessen König Maximilian II. so viele öffentliche Gebäude zur Vollendung zugefallen, dass zunächst alle Mittel dadurch absorbiert wurden, während anderseits auch das Bedürfniss durch die Baulust des kunstliebenden Vorgängers gedeckt schien. Es vergingen daher die ersten Jahre der Regierung Maximilians II. ohne nennenswerthe Bauunternehmungen. Auch die Villa in Berchtesgaden war ursprünglich nur als ein Absteigequartier im Gebirgsstyl gedacht und ist erst durch nachträgliche Anbauten zu dem Umfange einer k. Villa erwachsen (1850?1853 Architekt Professor L. Lange). Bei der Anlage des k. Wintergartens zwischen der Residenz und dem Hoftheater war aber der Styl der beiden genannten Gebäude so entschieden maassgebend, dass dabei an eine Vermittlung von Renaissance und Classicität gedacht werden musste, und von freier Wahl des Styles nicht die Rede sein konnte (1851?1854 Architekt Er. Kreuter und Oberbaurath v. Voit). Noch weniger konnte der Neigung des Königs bei Wiederherstellung des Residenztheaters, auf dessen Ruine des Königs Aufmerksamkeit durch den Wintergartenanbau gelenkt worden zu sein scheint, in Betracht kommen, bei welchem überdiess Bauherr und Architekt (Prof. L. Foltz) in dem Falle waren, ihre romantische Richtung, so gut es ging sogar in den Bann des Rococo bequemen zu müssen (vgl. S. 55). Freie Hand bekam der König erst nach zweckmässiger Vereinbarung mit dem königlichen Vater hinsichtlich der noch aus der vorigen Regierungszeit im Bau begriffenen Werke und mit dem Entschlusse der Hauptader der Bauten Ludwigs I., der Ludwigstrasse, eine ähnliche Neuanlage, nemlich die Maximiliansstrasse an die Seite zu stellen*). Die Wahl war eine ungemein glückliche und der Gedanke durch die obsuren Gärten der ehemaligen Graggenau und der Lehelvorstadt eine Prachtstrasse nach der Isar und der jenseits liegenden Anhöhe des Gasteig zu öffnen, so fruchtbar,

graphen Ad. Sommer und erst aus dessen Händen im Herbst 1832 in den Besitz des Kronprinzen. *) Die Daten für die Bautätigkeit des hochseligen Königs verdankt der Verfasser der guten Mittheilung des Herrn Hofrathes J. v. Hofmann.